

Die **Krise** als Innovationstreiber?

Gerald Schölzel, Geschäftsführer im Kloster Seeon und Vorstandsmitglied bei degefest – Verband der Kongress- und Seminarwirtschaft, blickt nach vorn.



Foto: Unternehmen

Gerald Schölzel

GEBOREN: 1963

in Bad Kissingen

AUSBILDUNG/STUDIUM:

Hotelbetriebswirt

STATIONEN (AUSWAHL):

Führungspositionen im In- und Ausland unter anderem bei The Leading Hotels of the World, Arabella Hotels, Flamberg Hotels München, Lufthansa Training & Conference Center Seeheim

HEUTIGE TÄTIGKEIT: Vorstandsmitglied degefest, Fachbereich Tagungshotellerie; Geschäftsleiter Kloster Seeon – Kultur- und Bildungszentrum des Bezirks Oberbayern

Rezessionen, Krieg, Naturkatastrophen – die Corona-Pandemie ist nicht die erste Krise, in der ich ein Unternehmen steuere. Keine davon ist vergleichbar und jede hatte ihren eigenen Charakter. Eine Herausforderung haben jedoch alle gemeinsam. Unsere Mitarbeitenden und Gäste erwarten von uns Managern in solchen Situationen zu Recht schnelle und beherzte Entscheidungen.

Für diese fehlen uns jedoch oft belastbare Grundlagen. Krisen sind nicht plötzlich da – sie entwickeln sich. Begleitet werden sie bereits im frühen Stadium durch unzählige Informationen aus Medien, Verbänden und der Politik, die wir auswerten und für unser unternehmerisches Handeln nutzen müssen. Sie geben uns genügend Interpretationsspielraum, um die für unser Unternehmen richtigen Beschlüsse fassen zu können. Es wird jedoch niemals eine Blaupause geben, die für jeden unserer Betriebe den hundertprozentig richtigen Weg aus einer bedrohlichen Situation aufzeigt.

Netzwerke und Best-Practice-Beispiele

Deshalb ist es eine große Bereicherung, wenn man sich frühzeitig ein vertrauensvolles Netzwerk aufgebaut hat, in dem regelmäßig aktuelle Themen erörtert und offene Fragestellungen diskutiert werden. Aus diesen Pools kommen die für mich wichtigsten Erkenntnisse, welche ich für meine Entscheidungsfindung benötige. Kein Beratungsunternehmen verfügt so schnell über so viel Fachkompetenz wie eine gefestigte Interessensgemeinschaft von operativ verantwortlichen Führungskräften bei der Bewältigung einer aktuellen Krise. Hier bewährt sich für mich das langjährige und aktive Engagement in Fachverbänden oder in vergleichbaren Kooperationen.

Im Dialog mit Kollegen werden Meinungen kundgetan, kontrovers diskutiert und Empfehlungen ausgesprochen. Diese Best-Practice-Beispiele sind anregend und ermuntern, neue Ideen zu entwickeln und innovative Methoden auszuprobieren.

Was hat sich durch Corona in nur wenigen Wochen nicht alles verändert? Wir haben uns daran gewöhnt, befremdlich aussehenden Schutzmasken in der Öffentlichkeit zu tragen. Wir nehmen an Videokonferenzen teil – ohne dass es einen großen technischen Invest oder Einweisungsprozess benötigt hat. Wir haben es einfach ausprobiert und durch Übung optimiert, auch wenn einige Konferenzteilnehmer noch an der Etikette feilen und lernen müssen, nicht gleichzeitig zu sprechen oder mit einer Mute-Funktion zur Vermeidung von störenden Nebengeräuschen umzugehen – es funktioniert immer besser. Das jahrelang umstrittene Thema „Homeoffice“ ist innerhalb weniger Wochen zu einer Selbstverständlichkeit geworden. Bei einigen Unternehmen wird dies sogar angeordnet – scheinbar unendliche Diskussionen haben sich erledigt.

Dies sind nur drei aktuelle Beispiele dafür, wie eine Krisensituation die Gesellschaft innovativ und nachhaltig verändert. Wir haben gelernt, nach Überschwemmungen, Dämme und nach verheerenden Erdbeben flexiblere Häuser zu bauen. Kriege und Terroranschläge führten zu drastischen Sicherheitsmaßnahmen für Reisende und Hotelbrände zu erheblichen Brandschutzvorgaben für Hotelneubauten oder Sanierungsmaßnahmen. Wir wussten anfangs nie, wie wir dies organisatorisch und wirtschaftlich bewältigen sollen. Aber: Wir haben erkannt, dass wir immer besser werden können, wenn wir den Gedanken zulassen, dass eine Krise auch eine Chance sein kann.

Welche Auswirkungen wird Corona nun aber auf unsere Branche, die der Bildungszentren, Kongress- und Tagungshotellerie haben? Wird es zukünftig noch Veranstaltungsformate geben, wo Menschen sich treffen und miteinander arbeiten, analog diskutieren und feiern dürfen?

Die Antwort auf diese Fragen liegt im Wesen des Menschen – egal wie

schwierig eine Situation ist und welche Restriktionen bestehen, so streben wir immer nach einem baldigen physischen sozialen Austausch. Die Begegnung mit anderen Menschen ist kein Wunsch oder eine Sehnsucht sondern ein essentielles Merkmal unseres Sozialverhaltens, wir können uns ohne sie nicht weiterentwickeln. Deshalb wird es bald wieder Präsenzveranstaltungen geben, wo wir uns analog austauschen und unsere Umgebung dreidimensional als auch sensorisch und emotional wahrnehmen können.

Selbst aktuelle Megatrends fordern Begegnungen ein. „Konnektivität“ findet nicht ausschließlich digital statt, sondern wird verstärkt durch persönliche Vernetzung. „Wissenskultur“ braucht zusätzlich zum Internet den physischen Austausch mit Diskussionspartnern, und der Trend zur Individualisierung ist nicht mehr egoistisch geprägt, sondern wandelt sich zu einer „Wir-Kultur“, die in Kooperationen und Gemeinschaften gelebt wird.

Homeoffice und neue Tagungsformate

Fazit: Die Welt ändert sich permanent und jede Krise hinterlässt uns Innovationen, die nachhaltig bleiben. So werden nach Covid-19 einige besorgte Menschen auch weiterhin mit Schutzmasken am öffentlichen Leben teilnehmen und wir werden es nicht mehr befremdlich finden. Es wird von uns nicht mehr erwartet, zu jeder kurzen Routinebesprechung sonst wohin zu reisen, es wird akzeptiert, dass wir digital partizipieren. An ein oder mehreren Tagen der Woche bleiben wir künftig zu Hause und arbeiten vom Homeoffice aus, wir freuen uns über eine gesteigerte Lebensqualität und sind vielleicht produktiver als im Büro.

Aber: Wir und unsere Gäste werden uns sehr bald wieder treffen, um gemeinsam diskutieren, streiten, feiern und netzwerken zu können. Sehr wahrscheinlich werden in Zukunft einige Teilnehmer einer Tagung bei uns Masken tragen und werden aus dem Büro oder von zu Hause aus digital zugeschaltet. Die Methoden ändern sich, werden innovativer – der Mensch bleibt so wie er ist, mit dem Bedürfnis nach wertvollen sozialen Kontakten. Gefragt sind hierfür die nötige innovative Infrastruktur als auch der bewährte, gastfreundliche Service.

degefest

Der Fachverband degefest wurde 1984 als berufsständische Vereinigung von Tagungsfachleuten gegründet. Die Professionalisierung des Tagungswesens war einer der Kernaufgaben der Gründungsväter, zu denen unter anderem Günther Strube von den Seminaris Hotels gehörte. Im Jahr 1987 brachte der Verband den ersten Tagungsstättenführer auf den Markt – verbunden mit einer Tagungsstättenprüfung nach eigenen Kriterien. Heute widmet sich degefest den Aufgaben, die bei Kongressen, Konferenzen, Tagungen und Seminaren anfallen und bündelt das dafür benötigte Wissen. Sieben Wissenschaftler, allesamt Professoren, deren Expertise sich auf diesen Markt konzentriert, bilden ergänzend zum Vorstand um den 1. Vorsitzenden Jörn Raith und Stellvertreter Andreas Kienast den Wissenschaftlichen Beirat. Der Sitz der degefest-Geschäftsstelle befindet sich in Oberhausen.



Foto: Imago